

Max Müller

geb. 4.8.1898 in Windesheim bei Kreuznach

gest.

Eltern:

Karl Müller und

Ehefrau Sophie

Geschwister:

Ehegatte:

Anna Bertha, geb. Kaiser (1904-?)

Eheschließung:

Heirat: 7.9.1926 in Vöhl (oder 7.12.?)

Kinder:

Karl Erich, geb. 25.10.1927 in Bad Kreuznach

Liesel Sofie, geb. 30.12.1928 in Bad Kreuznach

Beruf:

Kaufmann (Weinhändler)

1926:

Anzeige in der Corbacher Zeitung vom 15.7.1926:

Die Verlobung unserer
Tochter **Aenne** mit **Herrn Max**
Müller beeihren sich anzugeigen
Ferdinand Kaiser und Frau
Ida, geb. Löwenstern

Vöhl

Aenne Kaiser

Max Müller

Verlobte

Bad Kreuznach

Juli 1926

1934

Max Müller wollte seiner Familie einen Fluchtweg aus Deutschland vorbereiten und reiste nach Palästina.¹

Sohn Karl Erich erkrankte an einer Halstuberkulose (Skrofulose) und musste in Frankfurt operiert werden. Die Operation hinterließ lebenslang entstellende Narben am Hals und eine

¹ Ebenda, S. 72

chronische, gestreute Krankheit mit abwechselnden Perioden der Ruhe und der Verschlechterung.²

Die Familie emigrierte nach Frankreich.³

1939

Max Müller wurde – wie viele in Frankreich wohnende Deutschstämmige – in einem Lager interniert, weil man ihnen nicht traute. Für Max war dies das Lager Mirecourt in der Nähe von St. Die.

1940

Max Müller meldete sich freiwillig zum Dienst in der Fremdenlegion, da man ihn als Deutschen nicht in der französischen Armee dienen lassen wollte. Er wurde in Marokko beim Bau von Straßen eingesetzt.

Nach dem deutschen Einmarsch in Frankreich wurde auch Ehefrau Anna Bertha interniert. Tochter Lise wurde von einer Mitarbeiterin von Max aufgenommen. Nach drei Wochen wurde Anna Bertha wieder freigelassen. Zusammen mit Verwandten wich sie der deutschen Invasion nach Südfrankreich aus. Sie und Tochter Lise wohnten in Archachon, in der Nähe von Bordeaux gelegen. Als auch dieses Gebiet von Deutschland besetzt wurde, flohen sie nach Casteljaloux im nicht besetzten Süden. Dort blieben sie 2 ½ Jahre bis Oktober 1942. Anfang 1941 stieß Ehemann Max zu Frau und Kind.

Sohn Karl Erich befand sich 1940 in einem Sanatorium in Berck Plage bei Dünkirchen, also in dem von Deutschland besetzten Nordfrankreich. Er lernte wieder das Laufen und konnte die schweren Gipsverbände durch ein kombiniertes Leder- und Metallkorsett ersetzen. Lange Zeit gab es keinen Kontakt zwischen ihm und der Familie. Da niemand wusste, dass er Jude war, blieb er unbehelligt. Ein mit den Müllers befreundeter französischer Offizier fand Karl Erich und ermöglichte eine Kontaktaufnahme per Post. Er veranlasste auch eine Verlegung in ein Krankenhaus in Versailles. Im Laufe des Jahres 1941 kam Karl Erich wieder zu seiner Familie. Bald darauf musste er in eine medizinische Einrichtung in Fort-Romeu in den Pyrenäen eingeliefert werden, um den Heilungsprozess fortzusetzen.

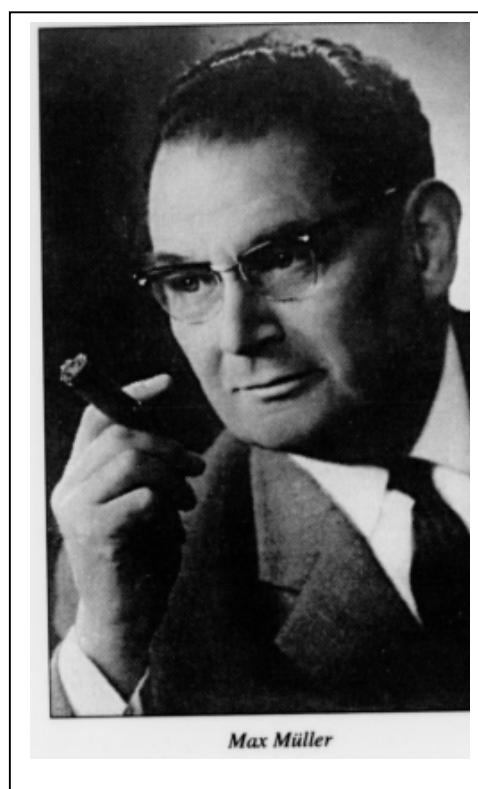
Bei einem der Besuche von Ehefrau Anna Bertha und Tochter Liesel bei Karl Erich kam es zu einem Zwischenfall mit Gestapobeamten, die die Mutter mitnehmen wollten. Dazu kam es nicht, doch wagten sie sich nicht nach Casteljaloux zurück. Sie versteckten sich bei jüdischen Freunden in Agen, wohin Max ihnen folgte. Die Eltern entschieden nun, auch Liesel in das Heim in Fort-Romeu schicken, weil sie meinten, dass sie in dieser Einrichtung sicherer war als bei ihnen.⁴

1942

² Ebenda, S. 72

³ Quelle für alle späteren Informationen: J. Walter Kaye, M.D.: The 3 Branches of our Family 1850-1997; im August 1997 reichte er den Text beim Leo Baeck Institut in New York ein. https://search.cjh.org/primo-explore/fulldisplay?docid=CJH_ALEPH000201553&context=L&vid=lbi&lang=en_US&search_scope=LBI&adaptor=Local%20Search%20Engine&tab=default_tab&query=any,contains,Kratzenstein&sortby=rank&offset=0

⁴ Ebenda, S. 79 ff.



Max Müller

Max Müller⁵

Im Juni bemühte sich Max Müller um eine befristete Erlaubnis zur Einreise in die Schweiz aus medizinischen Gründen; das Gesuch wurde abgelehnt, obwohl ein ärztliches Attest vorlag und eine Sicherheitskaution von 5000 Schweizer Franken in Aussicht gestellt wurde.

Max schloss sich stattdessen den französischen Widerstandsbewegungen an, einer Untergrundorganisation, die sich im Kampf für die Befreiung Frankreichs engagierte und sich der verhassten Nazi-Besetzung ihres Landes mit allen Mitteln widersetzte.

Max und seiner Frau Anna Bertha gelang es, heimlich die beiden Kinder von Fort-Romeu in den Pyrenäen in ein anderes Heim in Annemasse in den Alpen zu verlegen. Dieses Heim war insofern ideal, als ein Teil des Gebäudes auf französischem, ein anderer Teil aber auch Schweizer Territorium lag. Die Kinder betraten

das Haus in Frankreich und verließen es sofort wieder auf der Schweizer Seite, von wo aus sie in ein Lager in der Nähe von Genf gebracht wurden.

Sohn Karl Erich wurde wenig später von der Familie Kratzenstein in Zürich aufgenommen; insbesondere Julius Kratzenstein kümmerte sich um die Erziehung wie auch um die Schulbildung des Jungen. Max Müller hatte für Karl Erich ein Bankkonto in der Schweiz angelegt, auf das die Kratzensteins für den Jungen zugreifen konnten.

Nach dieser Aktion blieb Max Müller bis zum Kriegsende 1945 bei der Résistance.⁶

1945

Die Müllers schlossen sich im Mai einem Flüchtlingskonvoi an, der einen Führer bezahlte, der sie alle von der Schweiz nach Frankreich brachte. Da St. Die, wo sie früher gewohnt hatten, komplett zerstört und nun im Aufbau begriffen war, blieben sie zwei Jahre in Casteljaloux. Max versorgte seine Familie mit Schwarzmarktgeschäften und bemühte sich um eine finanzielle Entschädigung.⁷

1947

Max eröffnete am 18. Juli ein Geschäft in St. Die. In diesem Jahr wurden er und Anna Bertha französische Staatsbürger.

Max engagierte sich für die Wiederherstellung der jüdischen Gemeinde in St. Die und half beim Wiederaufbau der Synagoge. Er wurde Präsident der jüdischen Gemeinde.⁸

1949

⁵ Ebenda, S. 58

⁶ Ebenda, S. 98f.

⁷ Ebenda, S. 110f.

⁸ Ebenda, S. 118

Karl Erich zog nach Paris.

1951

Karl Erich ging nach Brüssel und arbeitete recht erfolgreich als Einkäufer in einem Kaufhaus.

1953

Er kehrte nach Paris zurück und wurde Mitarbeiter im Geschäft seines Schwagers Carlos Desman.

Seine alte Krankheit trat wieder auf. Schienbeinknochen aus beiden Beinen mussten in seine Wirbelsäule transplantiert werden. Anderthalb Jahre lebte er in einem Sanatorium an der Côte d'Azur.

Karl Erich wurde alkoholkrank und depressiv. Er war auf die finanzielle Unterstützung seiner Eltern angewiesen.⁹

1958

Am 29. Juni heiratete Karl Erich in Colmar die 23jährige Marianne Dreyfus, Tochter eines Rechtsanwalts, und zog mit ihr nach Paris.

1961

Am 4. Dezember wurde Charles' Tochter Fabienne in Antony, Vorort von Paris, geboren. Sie machte später ihr Abitur in Paris, studierte Schauspiel und Gesang und zog nach Toulouse.

1962

Am 9. Dezember wurde Charles' Sohn Franc in Antony geboren. Er wurde Rechtsanwalt in Paris.

1965

Charles' dritter Sohn Richard wurde am 6. März in Villeneuve Saint Georges, Vorort von Paris, geboren. Richard wurde Professor für Geschichte und Geografie an einem Gymnasium in Lyon.¹⁰

1969

Am 9. Februar starb Sohn Karl Erich.

In der Folge half Max Müller seiner Schwiegertochter finanziell bei der Erziehung und Bildung seiner drei Enkel.¹¹

1973

Max Müller verkaufte sein Geschäft in St. Die, wo er und Anna Bertha bis 1983 lebten.

1983

Max wurde krank. Zeitweise war er in einem Pflegeheim.

1985

Max Müller starb am 8. Juli im Alter von 87 Jahren in einem Krankenhaus.

In J. Walter Kayes Buch – s. Anm. 1 – beschreiben Tochter Liesel und Walter Kaye Max Müller folgendermaßen:

⁹ Ebenda, S. 116

¹⁰ Alle Infos seit 1945: ebenda, S. 112ff.

¹¹ Ebenda, S. 118

„Lise beschreibt ihren Vater als äußerlich stark und autoritär, aber innerlich sehr sensibel, eine Mischung aus Humanist, Materialist und Philosoph. Max war sehr warmherzig und liebevoll zu ihr, geduldig in seiner Lehre und Führung. Sie bedauert, dass er nicht mehr Zeit mit ihr verbringen konnte, weil er so hart arbeitete, um für seine Familie zu sorgen - eine Klage, die leider zu viele Kinder über ihre Väter haben. Ich hielt Max für einen der intelligentesten, vorausschauendsten Männer, denen ich je begegnet bin, komplex, großzügig, mit einer gehörigen Portion angeborenem Charme, ein ausgezeichneter Gesprächspartner, eine Mischung aus hart und weich, intellektuell und emotional - ein wirklich interessanter Mann, den ich als Oberhaupt unserer Familie respektierte. Wann immer mich jemand in unserer Familie mit Max verglich, fühlte ich mich sehr geehrt, denn ich wusste einfach, dass er ein guter und anständiger Mann war - ein ganz besonderer Mann. Max war nicht nur ein Liebhaber, sondern auch ein mutiger und ausdauernder Kämpfer, der sich in seinem Leben immer wieder gegen enorme Widerstände durchgesetzt hatte.“¹²

¹² Ebenda, S. 62